

dicht gedruckte Arbeit etliche weiterführende Gedanken zum ma. Bestand des Domschatzes von Münster, füllt das Thema jedoch durch Nebenschauplätze auf, die für den Domschatz selbst randständig sind; genannt sei davon nur die Besprechung jedes einzelnen Domaltars, auch wenn die Stücke zu diesem in keinem erkennbaren Bezug stehen. Diese Energie hätte man besser den Objekten des Schatzes selbst gewidmet, dessen ma. Bestand zudem keineswegs vollständig behandelt wird, da alle spätgotischen Stücke, aber auch etliche aus dem 14. Jh. weggelassen sind. Auch methodisch bildet die Arbeit – trotz ihrer verbalen Aufrüstung – die Komplexität und Breite, mit der an solchen Fragestellungen zu Kirchenschätzen und Schatzobjekten derzeit geforscht wird, nicht ab. Symptomatisch für ihre Objektferne ist beispielsweise das Fehlen von objektbezogenen Daten, selbst der Maße der Objekte. Somit ist die Arbeit eine Ergänzung, aber leider keineswegs ein Ersatz für die älteren Arbeiten zum Kirchenschatz wie das Dominventar von Max Geisberg (1937), die Domschatzbücher von Paul Pieper (1981) und Géza Jászai (1991) sowie die Kataloge der Ausstellungen *KirchenSchätze* (2005) und *Goldene Pracht* (2012).

Klaus Gereon Beuckers

Oliver AUGE / Jan HABERMANN / Frederieke Maria SCHNACK (Hg.), *Der letzte Welfe im Norden. Herzog Albrecht I. 'der Lange' von Braunschweig (1236–1279): Ein 'großer' Fürst und seine Handlungsspielräume im spätmittelalterlichen Europa* (Kieler Werkstücke Reihe A 54) Berlin 2019, Peter Lang, 343 S., Abb., ISBN 978-3-631-78116-6, EUR 56,95. – Sind die herrschaftlichen Ansprüche Heinrichs des Löwen nördlich der Elbe hinreichend bekannt und gründlich erforscht, so gerät hingegen leicht aus dem Blick, dass etwa ein Jahrhundert später auch sein Urenkel Albrecht von Braunschweig noch nördlich der Elbe aktiv war. Überhaupt hat Albrecht über ADB und NDB hinaus in der Forschung bisher kaum eine Betrachtung erfahren. Umso mehr ist der Band zu begrüßen, der auf eine Kieler Tagung vom Herbst 2017 zurückgeht und nun erstmals die Person und ihr Handeln in Raum und Zeit eingehend kontextualisiert. In seiner Zusammenfassung begründet Thomas SCHARFF (S. 309–314) die Beschäftigung mit Albrecht: „weil er als ein wichtiger Akteur in einer ereignisreichen und weichenstellenden Übergangsphase der Reichs- und Regionalgeschichte ... an zentraler Stelle gewirkt hat“ (S. 309). Albrecht sei demnach weniger aus sich heraus bedeutend gewesen, sondern stehe vielmehr exemplarisch für die Rolle der Reichsfürsten der Zeit, und, wie Oliver Auge als Ausrichter der Tagung sein eigenes Forschungsinteresse beschreibt, deren „Handlungsspielräume“ (S. 9). Man wird in den Beiträgen auf den Forschungsstand gebracht zur politischen Großwetterlage im Reich (Bernd Ulrich HUCKER, S. 37–49), im „Norden“ (Oliver AUGE, S. 231–250) und zu regionalen Besonderheiten (Jan HABERMANN, S. 109–152, über die Harzgrafen). Weitere Beiträge beschäftigen sich mit dem persönlichen und institutionellen Umfeld (Frederieke Maria SCHNACK, S. 51–89, zur Dynastie; Thomas VOGTHERR, S. 153–182, zum Hof; Nathalie KRUPPA, S. 183–221, zur Kirche; Stefan EICK, S. 223–230, über die Kanzlei) und schließlich dem konkreten Handeln Albrechts (Frederic ZANGEL, S. 251–287, zur Kriegsführung; Jens E. OLESEN,